

# 1. EINLEITUNG



## Weshalb diese Broschüre?

Religionsunterricht wird traditionell in Hessen auf der Grundlage von Artikel 7, Absatz 3 GG konfessionell getrennt als evangelischer und katholischer Religionsunterricht erteilt. Religiöse und kulturelle Pluralisierungsprozesse sowie demographische Entwicklungen führen jedoch dazu, dass gerade in Ballungsgebieten der Unterricht nicht getrennt, sondern oft in konfessionell gemischten Lerngruppen stattfindet. Es stellt sich hier die Frage, wie unter diesen sich verändernden Bedingungen evangelische und katholische Traditionen im Klassenraum lebendig gehalten und gewinnbringend für das Lernen eingesetzt werden können. Denn der Reichtum einer Religion oder Glaubensrichtung wird in ihren unterschiedlichen Ausprägungen deutlich. Und diesen gilt es als christliche Spielarten und Varianten mit Jugendlichen nachzugehen.

Die Denkschrift der EKD aus dem Jahr 2014 *Religiöse Orientierung gewinnen* als auch die EKD-Texte aus dem Jahr 2018 *Konfessionell-kooperativ erteilter Religionsunterricht* sowie das Positionspapier der deutschen Bischöfe *Die Zukunft des konfessionellen Religionsunterrichtes* aus dem Jahr 2016 machen vor dem Hintergrund der oben skizzierten Entwicklungen den Gedanken einer konfessionellen Kooperation stark.

Diese kann von gemeinsamen ökumenischen Projekten wie einer Exkursion oder einem gemeinsamen Gottesdienst bis hin zu einem geregelten Unterrichtsmodell mit Rotation der Lehrkraft reichen, wie es das Konzept in Baden-Württemberg vorsieht.<sup>1</sup> Für einen konfessionell-kooperativen Unterricht ist dabei unverzichtbar, dass er die Auseinandersetzung mit authentischen konfessionellen Perspektiven beinhaltet, die z. B. die Lehrkräfte in den Unterricht einbringen. Dabei bleibt konfessionell-kooperativ ausgerichteter Unterricht konfessioneller Religionsunterricht.

<sup>1</sup> Vgl. hier: <http://www.kirche-und-religionsunterricht.de/schulleitungen/konfessionelle-kooperation-koko/>; Zugriff am 9.11.2017

## Ein Blick in ein konkretes Projekt

Im Zeitraum von 2016 bis 2018 haben sich vier Schulen in Nordhessen in einem Projekt, das vom Religionspädagogischen Institut der EKKW und EKHN sowie der Schulabteilung des Bischöflichen Generalvikariats des Bistums Fulda begleitet wurde, auf den Weg gemacht, um auszuloten, wie die konfessionelle Zusammenarbeit an den betreffenden Schulen (weiter-)entwickelt werden kann:

- die Anne-Frank-Schule Eschwege,
- die Jakob-Grimm-Schule Rotenburg/Fulda,
- die Marie-Durand-Schule Bad Karlshafen,
- die Söhre-Schule Lohfelden.

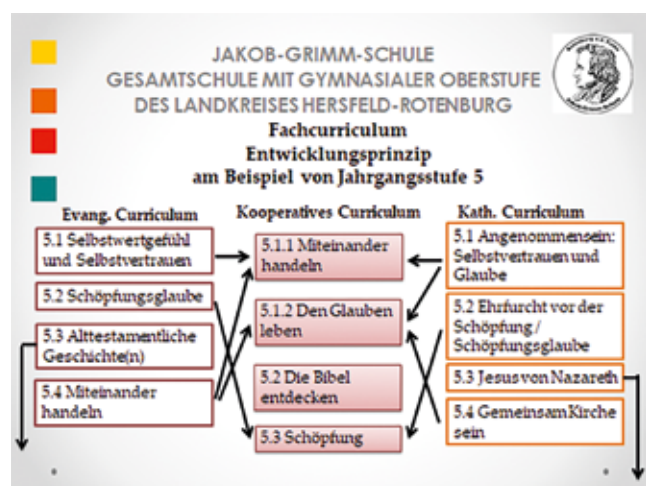
Beispielhaft soll hier auf die Jakob-Grimm-Schule Rotenburg/Fulda eingegangen werden.<sup>2</sup> Eine konfessionelle Zusammenarbeit gab es dort schon länger bei gottesdienstlichen Feiern.

„Bei Gottesdiensten in der Adventszeit, aber auch bei Gottesdiensten bei der Aufnahme neuer Fünferklassen und sonstigen Schulgottesdiensten war es ein Anliegen aller Beteiligten, die Schülerinnen und Schüler nicht konfessionell zu trennen sondern diese Feiern gemeinsam als Schulgemeinde zu begehen. Nun wollten wir auch auf curricularer Ebene mehr Kooperation realisieren.“

Die Fachgruppe entwickelte ein schulinternes Fachcurriculum und sammelte mit ihm erste Erfahrungen in Jahrgang 5/6: Es begann die Arbeit am „Schulcurriculum konfessionell-kooperativer Religionsunterricht“, bei dem die Zielvorgabe war, konfessionell spezifische Perspektiven in den Dialog zu bringen. Die Arbeit am Curriculum begann mit den Jahrgangsstufen 5 und 6, die als erstes konfessionell-kooperativ unterrichtet wurden. Hier bestanden in den bisherigen schulinternen Curricula bereits große Gemeinsamkeiten.

<sup>2</sup> Die folgenden Ausführungen beruhen auf der Darstellung von Frau Dr. Susanne Natrup und Herrn Matthias Brüggemeier-Koch.

Die Grafik veranschaulicht am Beispiel der Jahrgangsstufe 5, wie sich das konfessionell-kooperative Curriculum an der Jakob-Grimm-Schule aus den bisherigen konfessionell spezifischen Curricula speist. Es galt also zunächst, die verbindlichen Themen beider Curricula in dem neuen gemeinsamen Curriculum „unterzubringen“. Dem Thema „Den Glauben leben“ kommt dabei eine Schlüsselfunktion zu, denn hier werden zum ersten Mal konfessionelle Besonderheiten thematisiert und ins Gespräch miteinander gebracht. Aspekte wie unter anderem „religiöses Leben vor Ort“, „konfessionelle Vielfalt“, „Kirchenraum und Kirchenjahr“ in den vertretenen christlichen Konfessionen, „diakonisches Handeln der christlichen Kirchen“ werden im Spannungsfeld von gemeinsam christlicher Prägung und konfessioneller Pluralität zur Sprache gebracht. Von beiden konfessionellen Kooperationspartnern werden nun Materialien erarbeitet, die es den Lehrkräften erleichtern sollen, das konfessionelle Proprium der jeweils anderen im Unterricht thematisieren zu können.



Die anderen am Projekt beteiligten Schulen erarbeiteten in ähnlicher Weise ein schulinternes Fachcurriculum, das beiden Konfessionen gerecht wird und bei dem immer wieder ein Perspektivenwechsel eingeplant wird. Zwei Beiträge aus der Anne-Frank-Schule Eschwege sind in der vorliegenden Broschüre vertreten („Kirche vor Ort“ für Jahrgang 5/6, „Liebe, Freundschaft, Sexualität“ für Jahrgang 9/10). Diese Schule verfügt über eine längere Praxis, was konfessionelle Zusammenarbeit angeht, und konnte vorhandene Elemente aufgreifen und unter dem Vorzeichen des Perspektivenwechsels neu profilieren. Auch die Marie-Durand-Schule Bad Karlshafen und die Söhre-Schule Lohfelden haben sich in diesem Sinne auf den Weg gemacht.

Bei dem Projekt ist deutlich geworden, dass die Entwicklung in Sachen „konfessioneller Kooperation“ stark von den konkreten Bedingungen vor Ort und von den Religionslehrkräften abhängt. Die Unterrichtsorganisation von konfessioneller Kooperation ist nicht auf ein Modell festgelegt. Sie ist abhängig von den jeweiligen Bedingungen an einer Schule und bietet durch ihre kontextuelle Verortung eine Möglichkeit, auf die oben beschriebenen Veränderungen konstruktiv einzugehen. Ihr Ziel ist, konfessionelle Vielfalt als Bereicherung

in der Schule und im Unterricht deutlich zu machen. Sie sollte nicht als konfessionalistische Verengung im Sinne einer Verstärkung konfessioneller Unterschiede betrachtet werden, sondern sie fügt sich in die ökumenischen Bemühungen der beiden christlichen Kirchen ein.

## Was die Broschüre will

Für den Unterricht ist es wichtig, auf geeignete Materialien zurückgreifen zu können, die die evangelische und katholische Perspektive einspielen und in einen fruchtbaren Dialog miteinander bringen. In diesem Sinn versteht sich die vorliegende Broschüre als Unterstützung und Hilfe für den Alltag in der Schule und im Unterricht, unabhängig davon, welchem Modell von konfessioneller Kooperation das Fach folgt.

Die Broschüre ist so aufgebaut, dass in einem ersten Teil zunächst theoretische und methodische Anregungen für eine konfessionssensible Didaktik erläutert werden. Danach folgt eine Synopse der Kerncurricula für Evangelische und Katholische Religion, durch die die Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Hinblick auf die Inhaltsfelder deutlich werden. Das eigentliche Herzstück aber sind die Impulse für den Unterricht, die sowohl die evangelische als auch die katholische Sichtweise repräsentieren. Diesen Unterrichtseinheiten sind kurze und prägnante sachanalytische Einführungen vorgeschaltet, damit sich die Lehrkraft über die jeweilige konfessionelle Prägung des Themas orientieren und Rückbezüge zum theoretischen Teil der Broschüre herstellen kann. Sie greifen solche Fragestellungen auf, die einerseits von Relevanz für die Schüler und Schülerinnen sind und andererseits konfessionelle Perspektiven deutlich werden lassen.

Die Broschüre beruht auf einer Zusammenarbeit zwischen der Schulabteilung des Bistums Fulda, dem religionspädagogischen Institut der EKKW und EKHN, der ökumenischen AG Haus am Dom in Frankfurt und Lehrkräften aus der Region. Wir hoffen, dass wir mit ihr Anregungen für einen konfessionssensiblen Religionsunterricht geben können, bei dem es darum geht, den Reichtum und die Schönheit der verschiedenen Konfessionen zu achten. Darüber hinaus wollen wir ermutigen, Möglichkeiten der Kooperation zu nutzen und weiterzuentwickeln – eine wichtige Aufgabe, da es in der nächsten Zeit darum gehen wird, dass wir gemeinsam – in konfessioneller Kooperation – den Religionsunterricht zukunftsfähig gestalten!